

Wenn es Mama wieder schlecht geht...

Kinder von psychisch erkrankten Eltern leiden oft unter der Situation – „Gute Zeiten – Schlechte Zeiten“ steht helfend zur Seite

Aachen. Kinder psychisch erkrankter Eltern haben es sehr schwer, zumal dieses Problem erst in den vergangenen Jahren im Fokus der Medizin gerückt wurde. Die Kinder- und Jugendhilfe Brand bietet mit dem Konzept von „Gute Zeiten – Schlechte Zeiten“ diesen Kindern eine Plattform, um mit der Situation Zuhause umgehen zu können.

Eltern mit einer psychischen Erkrankung neigen dazu, den Kindern dieses Problem zu verschweigen und es zu tabuisieren. „Kinder spüren aber alles und bekommen die Atmosphäre Zuhause mit. Eltern denken, dass sie ihre Kinder schützen, indem sie nicht über die Krankheit sprechen. Allerdings ist das genau der falsche Ansatz“, so Bereichsleiter Thomas Beyer.

Genau diesem Verhalten wird bei „Gute Zeiten – Schlechte Zeiten“ entgegen gewirkt. Die Gruppe, die aus höchstens sechs Kindern besteht, trifft sich insgesamt 13 Mal – jeden Freitag Nachmittag. Die Heranwachsenden sind in diesem Projekt acht bis zwölf Jahre alt, und haben alle mindestens ein psychisch erkranktes Elternteil. Für jüngere oder ältere betroffene Kinder, gibt es andere Hilfsprojekte, wie zum Beispiel „Akisia“.

Kinder berichten von ihrer Gefühlslage

Jeden Freitag beginnt das zweistündige Treffen in der Heinrichsallee mit der „Ankommens-Runde“. „Dabei sitzen wir mit Saft und Keksen an einem Tisch und die Kinder drücken anhand von Dinosaurier-Karten ihre aktuelle Gefühlslage aus. Das fällt einigen unheimlich schwer, weil sie sich sonst nur auf die Gefühlslage der Eltern konzentrieren“, erzählt Pädagogin Martina Reiners, die bei diesem Projekt mit den Kindern arbeitet. Den Kindern wird beim ersten Treffen sofort vermittelt, dass alle Teilnehmer mindestens ein psychisch erkranktes Elternteil haben, damit die Scham, die bei betroffenen Kindern oft an der Tagesordnung steht, verringert wird. „Ihnen wird damit auch vermittelt, dass sie nicht alleine sind mit der Situation“, so Reiners. Spielerisch wird den Kindern nä-



her gebracht, was es mit der Krankheit der Eltern auf sich hat. Unter anderem wird erklärt, was überhaupt die Psyche, ein Psychiater und die Psychiatrie ist.

Auch wird ihnen klar gemacht, dass sie nicht die Schuld an dem Leiden der Eltern haben. Zu diesem Zweck wird ein Kinderbuch verwendet, in dem es um ein Mädchen mit einer depressiven Mutter geht. „Mit diesem Mädchen können sich viele Kinder identifizieren. Darin sind alle Dinge kindgerecht aufbereitet“, so Reiners. Im Rahmen der 13 Wochen wird auch ein Besuch im Alexianer-Krankenhaus angeboten, damit die Kinder die Vorstellungen, die sie von einer Psychiatrie haben, abbauen können und ihnen die Angst vor der Einrichtung nimmt.

„Den Kindern gefällt der Besuch dort immer sehr. Sie können sich ein realistisches Bild schaffen und danach noch Fragen stellen. Meiner Erfahrung nach, können sie ihre Eltern dann einfacher dort hingehen lassen“, erklärt die Pädagogin. Für die Teilnehmer ist das wöchentliche Treffen sehr wichtig, da sie Zuhause oftmals keine Routine erfahren. Meistens genießen es die Kinder, ausnahmsweise mal im Mittelpunkt

sie bei uns sind, Zuhause viel mehr Fragen stellen und so der offene Umgang mit der Krankheit gefördert wird. Das trägt natürlich zur entspannteren Atmosphäre Zuhause bei“, so Reiners. Das Projekt ist auf 13 Wochen limitiert, jedoch werden Kinder bei Bedarf an weitere Hilfsangebote oder an Vereine weitervermittelt.

Leider schrecken viele Eltern aus den unterschiedlichsten Gründen davor zurück, ihre Kinder bei „Gute Zeiten – Schlechte Zeiten“ anzumelden. „Die Teilnahme wird mit dem zuständigen Jugendamt vereinbart, da ist die Hemmschwelle für viele Eltern größer, weil sie Angst davor haben sich zu „outen“. Dabei besteht gar kein Grund für diese Angst, denn das Jugendamt hilft gerne weiter und tut alles für das Wohl und den Verbleib des Kindes in der Familie. Die Teilnahme wird ganz im Gegenteil als sehr positiv bewertet“, sagt Beyer.

Foto: Fotolia

Zudem wird nach dem Einreichen des Antrags ein Gespräch mit einem Vertreter des Jugendamtes, den Eltern, dem Kind und einer Pädagogin von „Gute Zeiten – Schlechte Zeiten“ gesucht, um auch auf die Bedürfnisse der Eltern eingehen zu können. Damit soll zwischen allen Parteien eine Vertrauensbasis geschaffen werden. „Es ist wichtig, dass Eltern die Situation nicht tabuisieren und dem Kind die Chance geben, das Erlebte bei uns zu verarbeiten.“

Ohne es zu verarbeiten, leben diese Kinder mit einem doppelten so hohen Risiko, selbst irgendwann an einer psychischen Erkrankung zu leiden“, plädiert Beyer. (Maribel Porras)

Es gibt viel positive Resonanz

Am Ende der 13 Wochen wird ein Gespräch mit den Eltern geführt und ein Bericht über die Entwicklung des Kindes geschrieben. „Die Resonanz ist sehr gut, sowohl der Kinder als auch der Eltern. Viele erzählen, dass ihre Kinder seitdem

Wir freuen uns über die Hochzeit unserer Kinder

Julia Paland  Thimo Stollenwerk

am 4. April 2015

Die glücklichen Eltern
Jutta und Wolfgang Paland
Sylvia Landmann und Lothar Stollenwerk

Die kirchliche Trauung ist im September 2015.

Verehrte Kundschaft

Nach 39 Jahren Selbstständigkeit übergebe ich meine Firma am 31.03.2015 in jüngere Hände.

Ich verabschiede mich von meiner geschätzten Kundschaft und bedanke mich für die jahrelange Treue und wünsche meinem Nachfolger Tim Keiffer und seinem Team viel Erfolg!

Autolackierung Hans Braff GmbH
Alsenstraße 22 · 52068 Aachen



Für Thomas Beyer und Martina Reiners stehen Kinder psychisch erkrankter Eltern im Vordergrund.

Foto: Maribel Porras

Nico braucht Hilfe – Erkrankter Junge soll Delfintherapie erhalten

Aachen. Nico ist acht Jahre alt und leidet an frühkindlichem Autismus. Leider hat bisher keine der Therapien geholfen, seine letzte Chance ist eine Delfintherapie.

Da er nicht sprechen kann, Probleme in der Motorik hat und soziale Regeln und Abläufe für ihn nicht immer klar zu verstehen sind, ist es schwer für ihn mit gleichaltrigen Kindern und Erwachsenen Kontakt aufzunehmen. Durch die Delfintherapie könnte sich seine Motorik verbessern und zu seiner gesellschaftlichen Eingliederung beitragen, sowie ihn geistig weiter zu entwickeln und vielleicht helfen, ein paar Wörter aus ihm heraus zu kitzeln. So eine Delfintherapie ist sehr kostspielig, daher ist Nico auf Hilfe angewiesen.

Im Rahmen der „Safety Tour“ findet am Samstag, 9. Mai, das „THL Campus“ zugunsten der Stiftung „Dolphin Aid“ auf der Feuer- und Rettungswache 3, auf der Teststrecke und in einigen Hörsälen der RWTH Aachen statt. Einmal jährlich wird ein „THL Campus“ als Charity Event für den Verein „Dolphin Aid“ veranstaltet, in dem alle Einnahmen für eine Delfintherapie einem bestimmten Kind zugute kommt.

Mit den Einnahmen der Veranstaltung helfen Teilnehmer diesmal Nico. Ausgerichtet und unterstützt wird dieses Event durch einige Fachfirmen im Bereich Feuerwehr, einem Team bestehend aus der Berufsfeuerwehren Aachen und Mönchengladbach, dem Brandschutzbeauftragten der RWTH Aachen sowie der Fachbereichsleitung der.

Informationen und Trainingsmöglichkeiten zu spannenden und aktuellen Themen aus dem Bereich der Technischen Hilfeleistung stehen an diesem Tag auf dem Programm und werden in Vorträgen vorgestellt. Zu den Veranstaltungen können sich etwa Feuerwehrangehörige mit abgeschlossener Grundausbildung, Führungskräfte, Rettungsdienstpersonal und Notärzte anmelden. Eingerichtet ist auch ein Spendenkonto, auf das ohne Teilnahme an der Veranstaltung oder ohne direkten Bezug zur Feuerwehr gespendet werden kann.

Um ein gutes Ergebnis für Nico zu erzielen, hoffen die Organisatoren auf viele Anmeldungen und freuen sich natürlich auch über zahlreiche Spenden. Weitere Infos gibt es im Internet unter www.safetytour.info und www.dolphin-aid.de. (red)



Schon als junger Mann hast du mit deinem Vater die Tankstelle geschmissen, doch irgendwann wolltest du es wissen! 1984 war es dann soweit, „Der Gottschalk“ stand mit seiner Autolackierung in Richterich bereit.

Über 30 Jahre ist es her, das mit euch zu feiern, freut uns sehr.

Was du mit Fleiß, Disziplin und Mut geschafft hast, macht uns stolz, und so ein bisschen

sind wir ja aus demselben Holz.

Wir werden in Zukunft weiterhin unser Bestes geben und lassen uns gemeinsam als Schwestern nicht unterkriegen.

Mama und Papa: Danke für alles! Wir lieben euch!

Julia und Nina

Familienanzeige

Danke sagen

anlässlich der ersten heiligen Kommunion.



Fotos: illy.de / fotolia

Weitere Größen und Muster sind möglich. Nehmen Sie einfach Kontakt zu unseren Annahmestellen auf. (siehe S. 2 dieser Ausgabe)

SUPER Sonntag **SUPER** Mittwoch